Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 135: 277-281, Berlin 2002

Exkursionsbericht „Moos- und flechtenkundliche Exkursion in das NSG 'Eichwald und Buschmühle' bei Frankfurt a. d. Oder" am 20.10.2001

Obwohl diese Exkursion des Botanischen Vereins durch Übermittlungsprobleme nicht im gedruckten Veranstaltungsplan aufgeführt war (in die Internetversion konnte der Termin noch nachträglich integriert werden; also ein Grund mehr, auch gelegentlich dieses Medium zu nutzen!), fanden sich am ausgemachten Treffpunkt – dem Vorplatz des Hauptbahnhofs in Frankfurt – zahlreiche Interessenten bei stark nebelig-trübem Wetter ein.

Da Frankfurt eine moderne und junge Stadt sein möchte, sieht das Umfeld des Bahnhofes entsprechend aus. Somit fand die sonst vielfach auf botanischen Exkursionen praktizierte Verfahrensweise des Umsehens der Wartenden am Treffpunktort nicht statt, da sie nur Zeugen der modernen Zeit (wie weggeworfene Cola-Dosen oder Hamburger-Reste) erbracht, nicht aber zur Auffindung solch „alter Drückeberger", wie Moose oder Flechten, geführt hätte. Deshalb wurde zügig in Richtung der noch nicht vollständig „befriedeten" Elemente der Landschaft aufgebrochen und der „Moderne" (hoffentlich nicht völlig achtlos) der Rücken gekehrt.

Am Startpunkt der Fußwanderung unterhalb eines Südhanges der Lossower Kurven wurden einige Informationen zum Gebiet gegeben. So handelt es sich beim Teilgebiet „Buschmühle" um heute meist bewaldete Ausschnitte der Odertalhangkante und beim Teilgebiet „Eichwald" um den größten existenten Hartholzauerest im brandenburgischen Odertal. Dieser Bereich liegt im Überflutungsbereich des Flusses und ist nicht durch Deichbauten abgesperrt. Er wird einmal oder mehrmals jährlich überschwemmt. Die Hangpartien der Buschmühle tragen natürlicherweise v. a. Edellaubholz-Hangwälder, stellenweise auch Erlen-Eschen-Bachauenwälder und Erlen-Bruch-Bestände. Da es nach dem 2. Weltkrieg zu erheblichen Abholzungen des seit den 1920er Jahren als Naturschutzgebiet geschützten Teiles kam, konnte sich – v. a. auf trockenen Kuppen – zwischenzeitlich die Robinie etablieren. Derzeit laufen hier interessante Wald-Sukzessionsvorgänge ab, weil das Gebiet im Prinzip seit fast 60 Jahren forstwirtschaftlich nicht mehr beeinträchtigt ist. So kann aktuell verfolgt werden, wie an vielen Stellen die Robinie durch Beschattung des Stammfußes von anderen Laubgehölzen auskonkurriert wird. Unter anderem sind dadurch an vielen Stellen (in für „geordnete deutsche Verhältnisse" – oder muss man mittlerweile „europäische" sagen bzw. befürchten??) ungewöhnlich große Mengen Morsch- und Totholz vorhanden, was im Zusammenhang mit reicher

Quelltätigkeit, Mergelboden und sehr starker Reliefierung zu hoher Standortvielfalt und damit auch zu einer interessanten und recht artenreichen Moos- und Flechtenflora führt. Aus diesem Fundus sollte also am Tage der Exkursion geschöpft werden.

Zu Beginn der Exkursion wurden steile Hangpartien und Täler aufgesucht. Ein erster Halt fand im Bereich des ehemaligen oberen Teiches der eigentlichen „Buschmühle" statt. Diese Örtlichkeit ist auch in Botanikerkreisen weithin bekannt, war sie doch Wohnort mehrerer u. a. botanisch ambitionierter Professoren der historischen Viadrina-Universität, so von Professor J. C. BECKMANN, dem Verfasser der ersten überlieferten Flora für das Frankfurter Gebiet (1676). Auch in bryologischer Hinsicht gehört das Gebiet zu den ersten in Brandenburg, über die entsprechende Mitteilungen vorliegen. In diesem Falle von ITZIGSOHN, der in seinen Arbeiten zur Laub- (1847) und Lebermoosflora (1849) auch Moosfunde von der Buschmühle mitteilt. Die Arbeit zur Lebermoosflora – welche BENKERT (1975) in seiner umfassenden Arbeit zur bryologischen Forschung in Brandenburg seinerzeit nicht auswerten konnte – enthält allerdings fast nur Angaben aus der Neumark, die überwiegend von VON FLOTOW stammen. Bezüglich der Laubmoose ist anzumerken, dass ITZIGSOHN (sich hier überwiegend auf eigene Beobachtungen stützend) bereits die kleinen und oft ephemeren Erdmoose (v. a. Pottiaceen) mit berücksichtigte und gerade von den Hängen an der Buschmühle und der Steilen Wand bei Lossow zahlreiche Angaben machte. Allerdings sind damals die Hänge vielerorts sicher offener gewesen; zusätzlich wurde der Bereich durch den Eisenbahnbau elementar verändert.

Im Bereich des ehemaligen Teiches stocken heute Erlen sowie z. T. Ahorn und Eschen. Es herrscht ganzjährig rege Quelltätigkeit, wobei das Wasser unter dem Bahndamm hindurch abfließen kann und somit keine Stauung eintritt. Aufgrund des stark kalkhaltigen Wassers kommt eine relativ reiche Moosflora derartiger Standorte vor. So finden sich z. B. *Cratoneurum filicinum, Conocephalum conicum* und *Fissidens adianthoides.* Die unscheinbare Flechte *Vezdaea retigera* – im April 2000 hier erstmals im Bach über Moosen für das gesamte norddeutsche Tiefland aufgefunden – konnte den lichenologisch interessierten Teilnehmern jedoch leider ebenso wie die unweit an einer schattigen Silikatsteinmauer beobachtete *Protothelenella corrosa* (ebenfalls einziger Fundort im norddeutschen Tiefland) nicht vorgestellt werden (vgl. OTTE et al. 2000, RÄTZEL et al. 2002). Möglicherweise sind sie nicht ganzjährig auffindbar. Allerdings wurde auch nicht gründlich nachgesucht. Als weiterer bemerkenswerter Fund gelang einigen Teilnehmern die Auffindung einer *Hedwigia*, epiphytisch auf einem gestürzten Laubholzstamm wachsend. Das Material wurde von P. ERZBERGER vor Ort als *H. ciliata* bestimmt. In neuerer Zeit gelangen in Brandenburg bereits einige epiphytische Nachweise dieser üblicherweise auf Silikatgestein siedelnden Art.

Nun wurde die Untersuchung der teilweise sehr steilen Hänge fortgesetzt. Hierbei konnten wiederum v. a. basenliebende Arten beobachtet werden, so z. B. die Moose *Anomodon viticulosus, Radula complanata* und *Metzgeria furcata* sowie die Flechten *Opegrapha varia* und *O. vermicellifera*. An einem alten Spitz-Ahorn wuchs die dem Autor bisher in Brandenburg nur von Rheinsberg bekannte Blattflechte *Phaeophyscia endophoenicea* in kleinem Bestand (vgl. OTTE et al. 2001). Auf einem modernden Baumstamm gelang noch der Fund des Lebermooses *Cephalozia bicuspidata*, welches bislang aus dem Gebiet nicht bekannt war.

Jetzt wurde die Eisenbahnstrecke durch den Tunnel des Weges zum ehemaligen Lossower Bahnhof durchschritten und dadurch das Gebiet östlich der Bahn erreicht. Hier war erneut die überwiegende Präsenz von basenliebenden Moosen festzustellen, so von *Encalypta streptocarpa, Fissidens taxifolius* und *Bryoerythrophyllum recurvifolium* in reicheren Beständen. Nach weiterer Passage von steilen Hangpartien und quelligen Erlen-Wäldern sollte am Austritt auf die Lossower Oderwiesen ein reiches Vorkommen von *Pterigynandrum filiforme* und von einer bis dato unbestimmten *Phaeophyscia*-Art an einem alten Berg-Ahorn vorgestellt werden, welche im April 1999 hier entdeckt worden waren (vgl. RÄTZEL et al. 2000). Am Orte angekommen, musste dann festgestellt werden, dass es an dem Stamm zu einem massivem Wundfluss gekommen ist und die vordergründig avisierten „Objekte der Begierde" weitgehend oder völlig verschwunden waren. Die vormals flächigen Bestände von *Pterigynandrum* waren nur noch als abgestorbene Pflanzen vorhanden (evtl. haben kleinflächig am Rande des Wundflusses einzelne Pflanzen überlebt). Die Flechte (sie wurde anhand von Herbarmaterial mittlerweile ebenfalls als *Phaeophyscia endophoenicea* – eine auf Europa beschränkte und seltene Art erkannt, vgl. RÄTZEL et al. 2001) war bereits nicht mehr auffindbar. Zum Glück konnte letztere im Zuge der Exkursion ja an anderer Stelle neu entdeckt werden (s. o.) und besitzt das Moos noch ein weiteres kleines Vorkommen im Gebiet (während der Exkursion nicht aufgesucht). Möge die Dynamik des Standortes Berg-Ahorn-Borke künftig weiteren Besonderheiten eine Ansiedlung ermöglichen.

Im Folgenden wurde auf die Lossower Oderwiesen übergewechselt, wo auf Pappeln und Weiden nunmehr auch die Flechtenfreunde verstärkt auf ihre Kosten kamen. Hier erfolgten z. B. Nachweise von *Melanelia exasperatula, M. subaurifera, Candelariella reflexa* und *Xanthoria polycarpa*. An Moosen waren – wie neuerlich erfreulicherweise in weiten Teilen Brandenburgs üblich – besonders zahlreich *Orthotrichum*-Arten vorhanden, so *Orthotrichum speciosum,* welches hier bislang noch nicht beobachtet worden war.

Am Oderufer angekommen, sollte eigentlich der Blick auf die „Steile Wand bei Lossow" gerichtet werden. Es handelt sich um eine markante Mergelwand an einem Prallhang der Oder, mit ca. 40 m Höhe – davon stellenweise mehr als 20 m als offene senkrechte Wand – eine der bemerkenswertesten oberirdischen geologi-

schen Bildungen im norddeutschen Tiefland. Leider verwehrte ausgeprägte Nebelbildung die Sicht.

So konnten sich die Exkursionsteilnehmer wiederum mit ganzer Kraft auf die Objekte für „Kurzsichtige" konzentrieren. Sogleich vermeldete V. OTTE auch den Fund einer *Usnea* von Weidenästen.

Einer der Zielpunkte der Exkursion war ein altes Stromleitungsmastfundament in den Oderwiesen. Hier war als bryologische Besonderheit vor kurzem *Grimmia laevigata* gefunden worden (RÄTZEL et al. 2001). Es ist einer von insgesamt lediglich zwei aktuellen Nachweisen in Brandenburg dieser im norddeutschen Tiefland generell äußerst seltenen Art. Das seinerzeit aufgefundene eine Polster war noch vorhanden und konnte den Teilnehmern der Exkursion somit gezeigt werden. Es handelt sich zudem um einen sehr ungewöhnlichen Wuchsort dieser üblicherweise an Silikatgestein wachsenden Laubmoosart.

Nachdem an einem Altwasser der in diesem Herbst – wohl als Folge des kühlen Sommers – nur spärlich vorhandene Schwimmfarn (*Salvinia natans*) aufgesucht worden war, ging es durch den „Eichwald" weiter in Richtung des Ausgangspunktes der Wanderung. Hier wurden die reichen Vorkommen von *Homalia trichomanoides* bewundert, die an den jährlich überschwemmten und zugleich beschatteten Baumbasen optimale Wuchsbedingungen findet. *Leskea polycarpa* als das Massenmoos und *Pylaisia polycarpa* als regelmäßig auffindbare Art in allen kontinuierlich überfluteten Bereichen seien nur der Vollständigkeit halber erwähnt. *Tortula latifolia,* eine weitere für Überflutungsflächen typische Laubmoosart, wurde auf der Exkursion hingegen nicht beobachtet. Die Art kommt aber ebenfalls im Bereich des Eichwaldes verschiedentlich vor. Dafür waren an den Flanken der alten Eichen großflächige gelb-grünliche Überzüge auffällig. Es handelte sich um die coniocarpe Flechte *Chaenotheca brachypoda*, kenntlich an den winzigen, pilzartigen und gestielten Apothecien mit leuchtend gelbgrün bereifter Scheibe. Diese – noch bis vor kurzem in ganz Deutschland selten beobachtete – Art befindet sich offenbar massiv in Ausbreitung, wie neuerdings auch in vielen anderen Regionen beobachtet wurde.

Im Anschluss an den Genuss der Durchschreitung nahezu urwaldartiger Partien, die in Brandenburg (leider) ihresgleichen suchen, wurde als abschließender Zielpunkt nochmals ein Bereich der Buschmühle oberhalb der Hochwasserlinie aufgesucht. Hier wurde als Rarität der einzige brandenburgweit verbliebene Fundort des auffälligen Laubmooses *Neckera crispa* vorgestellt. Die Art wächst hier in Vergesellschaftung mit *Plagiomnium rostratum, Fissidens cristatus* und *Homalia trichoides* in kleinem Bestand. Sie konnte sich seit ihrer Auffindung vor nunmehr knapp 10 Jahren (vgl. MÜLLER & RÄTZEL 1995) bis heute halten, allerdings bedroht v. a. von verschiedentlichen Ansinnen, die entsprechenden Partien (im NSG!) im Zuge von Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen zu „säubern" und „ordentlich" her(hin)zurichten.

Somit wurde die Exkursion mit der erneut bestätigten Erkenntnis beschlossen, dass für eine reiche, spezifische und lebendige Umwelt insbesondre eine hohe Standortvielfalt unabdingbar ist.

Bleibt zu hoffen, dass derartige ökologische Refugien nicht durch die weitere Anreicherung mit „modernen Landschaftselementen" (wie asphaltierten Radwegen, Eisenbahnschnellstrecken oder kanalisierten Stromläufen) zerstört werden.

Literatur

BECKMANN, J. C. 1676: Catalogus plantarum in tractu Francofurtano sponte nascentium. – Francof. ad Oderam.

BENKERT, D. 1975: Die bryologische Erforschung Brandenburgs. – Gleditschia 3: 85-118.

ITZIGSOHN, H. 1847: Verzeichnis der in der Mark Brandenburg beobachteten Laubmoose. – Berlin.

ITZIGSOHN, H. 1849: Verzeichnis der märkischen Lebermoose. – Bot. Z.: 481-485.

MÜLLER, F. & S. RÄTZEL 1995: Bemerkenswerte Moosfunde aus Brandenburg. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 128: 247-256.

OTTE, V., RÄTZEL, S., SIPMAN, H. J. M. & V. KUMMER 2000: Bemerkenswerte Flechtenfunde aus Brandenburg V. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 133: 461-481.

OTTE, V., RÄTZEL, S., KUMMER, V. & U. DE BRUYN 2001: Bemerkenswerte Flechtenfunde aus Brandenburg VI. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 134: 137-154.

RÄTZEL, S., MÜLLER, F. & V. OTTE 2000: Bemerkenswerte Moosfunde aus Brandenburg III. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 133: 483-509.

RÄTZEL, S., MEINUNGER, L., MÜLLER, F. & W. SCHRÖDER 2001: Bemerkenswerte Moosfunde aus Brandenburg IV. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 134: 155-168.

RÄTZEL, S., KUMMER, V., OTTE, V. & H. J. M. SIPMAN 2002: Bemerkenswerte Flechtenfunde aus Brandenburg VII. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 135: 139-159.

Anschrift des Verfassers:
Stefan Rätzel
Am Kleistpark 8
D-15230 Frankfurt a. d. Oder

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 135

Autor(en)/Author(s): Rätzel Stefan

Artikel/Article: Exkursionsbericht „Moos- und flechtenkundliche Exkursion in das NSG ‘Eichwald und Buschmühle‘ bei Frankfurt a. d. Oder“ am 20.10.2001 277-281